



**Einfriedungen, Brüstungen, Geländer, Balcone, Altane,  
Erker, Gesimse**

**Ewerbeck, Franz**

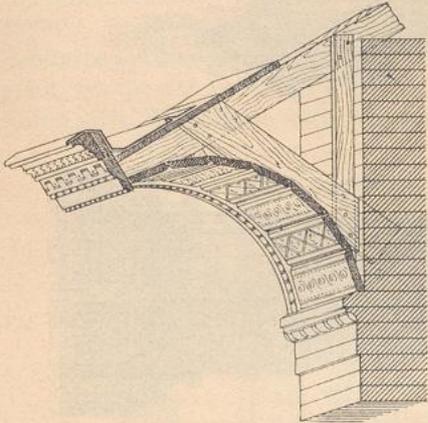
**Stuttgart, 1899**

f) Randbildung von Bretter- oder Schindelwänden und von Dachflächen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77067)

Fig. 746.



Entwurf des Verf. — ca.  $\frac{1}{35}$  w. Gr.

Das Hauptgesims in Fig. 649 mit der Brüstung ist ebenfalls ein Brettergesims, nur bestehend aus eben der Brüstung und einem ausgeschnittenen Hängebrett mit Krönungsleiste und geneigtem Deckbrett. Zur Unterstützung der Ausladung sitzt wohl eine profilierte Leiste auf der Wandpfette oder den lothrechten Balkenstirnen.

Fig. 746 ist ein Traufgesims aus Brettern über Backstein-Rohbaumauerwerk die Dachrinne liegt auf den Sparren hinter einem profilierten und bemalten Hängebrett, das senkrecht zu den Sparren mit Winkelbändern an sie befestigt ist. Die Bretter der Hohlkehle werden durch Schablonen aus zwei Brettstücken gehalten, die oben an die Sparrenseitenflächen genagelt und unten in der Mauer verkeilt sind.

Die Stöße der Kehl Bretter, den Pfeileraxen des Haufes entsprechend, werden durch stärkere, gekrümmt aufsteigende, wenig vortretende Gesimsleisten vermittelt, in welche die Bretter eingepundet sind.

Ein wagrechtes Brettergesims im russischen Holzbaustil bietet Fig. 747<sup>220)</sup> in Längenschnitt und Durchschnitt; es erscheint mit Architrav, Fries, Kranzgesims und Akroterienreihe, frei tragend, wie die Gebälke der Ordnungen in Stein, auf starke gedrehte und geschnitzte Freistützen aufgelagert, und überragt von einer steilen Dachfläche aus Brettern mit Firstgesims sammt ausgefägtem Firstbrett. Die Architrav-Unterfläche ist durch eine eingehobelte Füllung gegliedert. Der Construction nach ist es ein vierseitiger Kasten aus ebenen und profilierten Brettern. Die Abdeckung entspricht einer Aufstellung des Architekturstückes in bedecktem Raume. Weitere Brettergesimse sind die Brüstungen derselben Abbildung.



Zu Fig. 748<sup>220)</sup>.

#### f) Randbildungen von Bretter- oder Schindelwänden und von Dachflächen.

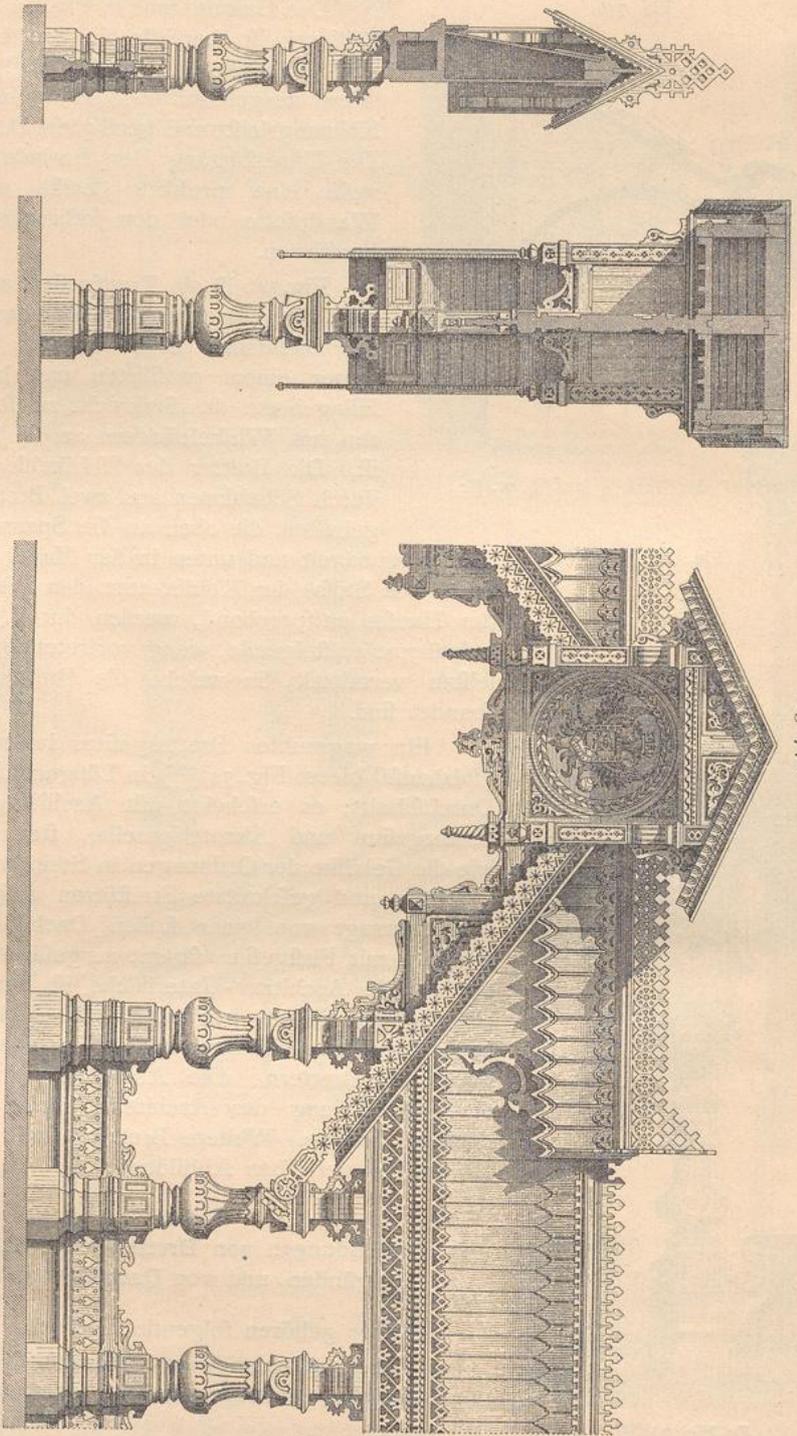
Hierher gehören folgende Motive:

- 1) Die Randbildungen von Wandverschalungen mit lothrechten oder wagrechten oder geneigten

<sup>220)</sup> Bretterflächen.

<sup>220)</sup> Facs.-Repr. nach: *Revue gén de l'arch.* 1868, Pl. 42 u. 43.

Fig. 748.



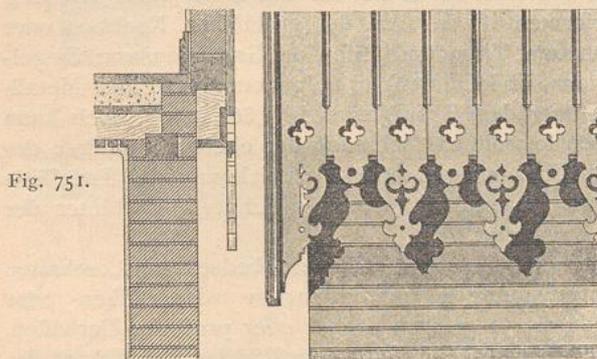
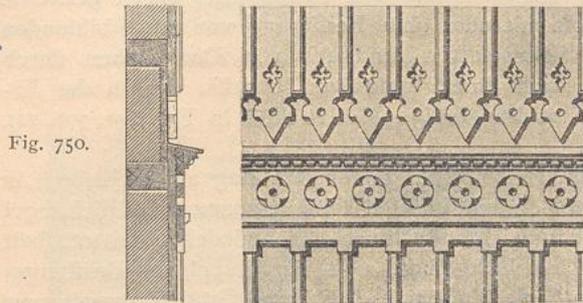
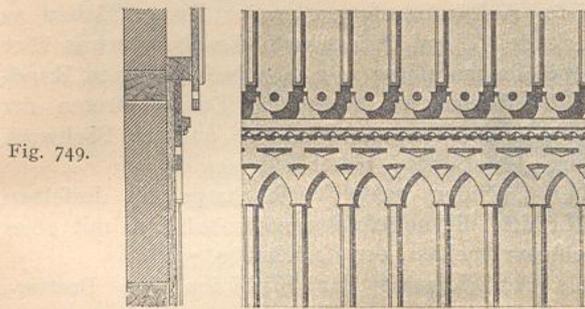
Von der russischen Section der Weltausstellung zu Paris 1867 230), — ca.  $\frac{1}{100}$  w. Gr.  
Arch.: *Petersen & Bernard.*

Fugen durch Ausschneiden der Bretterenden nach einem gefälligen Umrifs oder Durchbrechen derselben nach einer gefälligen Figur, wobei entweder alle Bretter dieselbe Endform zeigen, oder zwei Endformen abwechseln, oder mehrere Bretterenden in eine Umrifsfigur zusammengefaßt sein können (Fig. 649, 730, 748, 749 u. 750 für den ersten Fall, 751 für den zweiten; der dritte ist nicht dargestellt). Fasen oder Kehlungen solcher Bretterflächen hören gewöhnlich in einiger Entfernung von den Fugen-

enden auf, wie bei den Zimmerhölzern. Diese Art von Randauszeichnung ist am häufigsten für untere wagrechte Ränder lothrechter Verfchalungen, aber auch möglich für ihre oberen Ränder, eben so für seitliche und geneigte Ränder bei wagrechten und geneigten Fugen der Bretter, endlich für radiale Fugensstellung.

2) Die Bekrönung einer Bretterwand durch ein ausgefägtes Zierbrett oder eine profilirte oder geschnitzte Zierleiste ohne Zusammenhang mit der Fugenbildung der Wand. Das Motiv ist übertragbar auf fußbildende und seitliche Ränder.

3) Die Auflöfung der Fugenleisten einer Wandverfchalung in eine gerade oder geschweift ausgefchnittene krönende oder fußbildende Leiste oder in ein breiteres Brett mit oder ohne ausgefägte Figuren, mit oder ohne aufgesetzte, gekahlte oder geschnitzte Gefimsleisten, mit oder ohne gedrehte oder geschnitzte Knäufe, als wagrechte Randbildung oder an-



$\frac{1}{15}$  w. Gr.

steigend als Rand einer Giebelwand (Fig. 645 u. 722). Zuweilen bilden die Fugenleisten felb noch friesartige Streifen unter dem Zierbrett durch Einbeziehung wagrechter und geneigter Stäbe, die eine Reihung regelmäfsig geformter Felder bilden (Fig. 740). Im Inneren ist das Motiv auch auf Verfchalungen mit wagrechten Fugen als lothrechte oder geneigte Randbildung anwendbar.

Wo eine Bretterwand zu hoch ist, als das die im Handel vorkommende Bretterlänge ausreichen würde, also wo zwei Wandverschalungen über einander gesetzt werden, muß schon zur Vermeidung der schädlichen wagrechten Hirnholzfüge eine Art von Gefüßbildung Platz greifen, sei es auch nur durch Einschalten eines geeignet profilirten, vorspringenden (eichenen) Querstabes zwischen den Schalbrettern, da eine ungeschützte Hirnholzfüge ein starkes Anfaugen des Waffers und baldiges Zugrundegehen der Bretterenden zur Folge hätte. Gewöhnlich benutzt man aber dieses Aufeinandersetzen zweier Bretterflächen zu einem weiter gehenden Schmuck der Wand, indem man die obere etwas über die untere vortreten läßt und die soeben unter 1, 2 u. 3 beschriebenen Randbildungen auf die Säume der Verschalungen anwendet. Das Vortreten der Oberwand wird durch wagrechte Querleisten erreicht, die auf ihr Fachwerk geschraubt oder genagelt werden. Ein Beispiel bietet Fig. 749.

Müssen aus irgend welchen Gründen beide Verschalungen in derselben lothrechten Ebene stehen, so läßt sich die ungeschützte Hirnholzfüge mit einer Zinkblechabdeckung der Querleiste vermeiden, etwa nach Fig. 750.

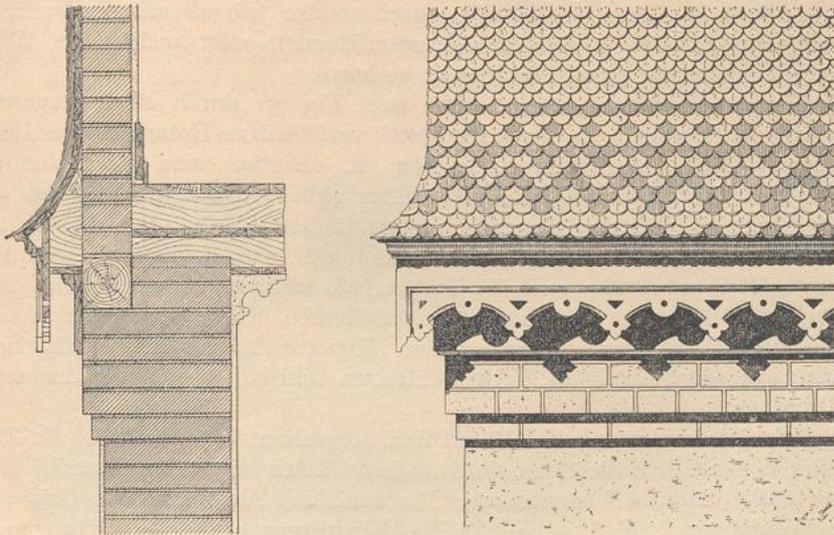
4) Ausgefägte Bretter als Auszeichnung der Firmlinien von Bretter-, Schindel- und Schieferdächern. Auszeichnung von Dachspitzen durch gedrehte oder geschnitzte Stangen in Holz mit oder ohne Beifügung von umrisfbildenden Zierbrettern. Verzierung der Schneelatten am Fuß von Dachflächen durch Ausfägen des oberen Randes nach einem gefälligen Umriss, der in der Erscheinung des Traufgefüßes mitwirkt. Einige Motive sind in Fig. 651, 708, 727, 748, 759 u. 763 zu finden.

Im Zusammenhang mit den Holzmotiven dieser Art mag auf diejenigen in gebranntem Thon, Eisen und Blech hingewiesen sein. Ornamentale Firrtiegel zeigen Fig. 707 u. 859, Firtauszeichnung durch Schmiedeeisen-Gitterarbeit Fig. 614 u. 725, solche durch Zinkblechgefüße und durchbrochene Brüstungsflächen in Guß oder gepreßtem Zink Fig. 881 u. 882. Eine Gratlinienverzierung durch Zinkgefüße erscheint in Fig. 870, 881 u. 882; für das Motiv einer Reihung von weiter vortretenden Zierformen in der Art der gothischen Krabben oder Kantenblumen, das in gebranntem Thon und Eisen an Gratlinien von Ziegel- und Metalldächern auftreten kann, ist kein Beispiel aufgenommen. Einen Metallschmuck der Trauflinie haben über dem Traufgefüße Fig. 864 u. 876; doch kann dieser bei beiden Beispielen eben so wohl als Schmuck der oberen Randlinie des Traufgefüßes erklärt werden. Eine unzweifelhafte Auszeichnung der Trauflinie würde erst vorliegen, wenn die Ornamente (etwa als Schneefang) hinter der Rinne ständen, was ebenfalls vorkommt.

5) Bretterwände, die mit Schindeln oder Schiefeln bedeckt sind, erhalten am Oberrand gewöhnlich Auszeichnungen durch Sparren- oder Balken- oder Brettergefüße oder auch nur durch ausgefägte Bretter oder profilirte Zierleisten, wie sie oben unter 2 genannt wurden. Die seitlichen Ränder als Ecken des Hauses bleiben meist ohne Schmuck, können aber ebenfalls durch solche Bretter oder Zierleisten ausgezeichnet werden unter Auflösung derselben in das Krönungsgefüße, oder man theilt die Fläche regelmäßig damit ein, wie in der Backstein-Architektur mit Lifenen. Die unteren Ränder können aber des Wasserablaufes wegen solche plastische Zierformen, wenigstens im Freien, nicht aufnehmen und sind dann auf Linien- und Farbenmuster der Bedeckung selbst beschränkt. Jene bestehen für Schindeln gewöhnlich in der Wahl einer anderen Umrisslinie der Schuppen für einen Streifen bestimmter Höhe, z. B. einer Umrisslinie mit con-

221.  
Schindel-  
und  
Schiefer-  
flächen.

Fig. 752.



Entwurf des Verf. (mit Benutzung eines Gefimfes in Landquart). — ca.  $\frac{1}{20}$  w. Gr.

Fig. 753.

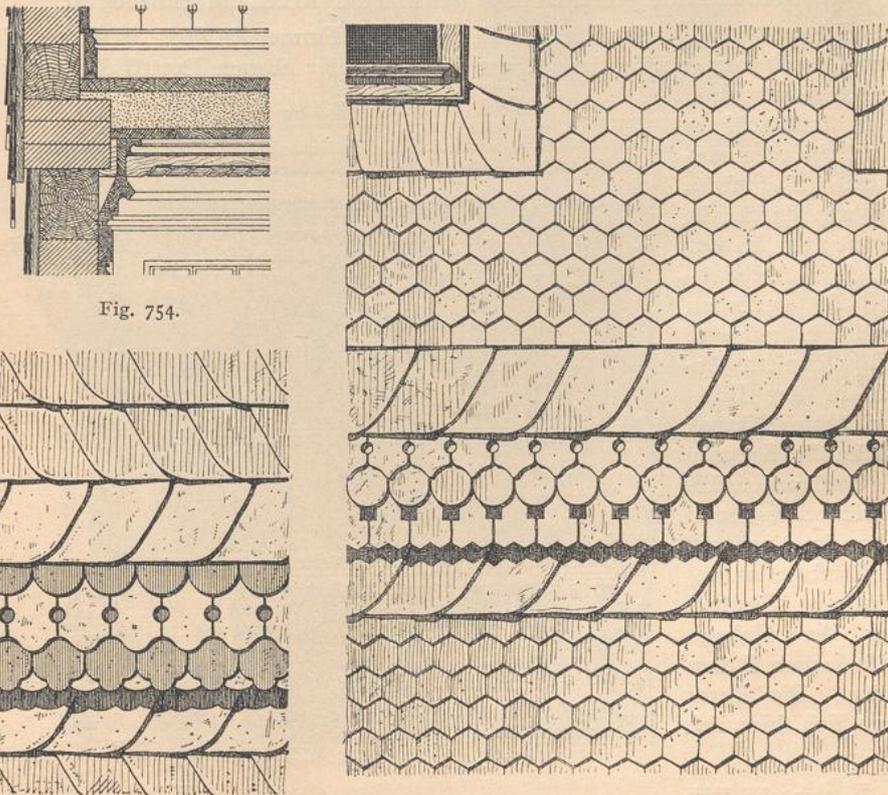


Fig. 754.

Motive aus Goslar. —  $\frac{1}{20}$  w. Gr.

caven Bogen, anstatt der convexen, oder mit concaven Seiten des auspringenden Winkels anstatt der Geraden (Motive, durch welche sich allerdings der Saum nur wenig von der übrigen Wandfläche unterscheidet), oder auch in der Wahl größerer Schuppen für eine Schicht oder mehrere.

Kräftigere Ziermittel gewinnt man nach Fig. 752 durch einen Gegensatz der Farben der Schindeln, der entweder durch verschiedene Holzarten oder durch verschiedene Oelfarbenanstriche zu erzielen ist. Hierbei wird ein Saum mit einer Höhe von 3 bis etwa 12 Schindelreihen gebildet und dieser ganz wie die Bandfrieße in Backstein nach Fig. 408 in zwei oder drei Farben behandelt. Dieser Rand schmuck einer Schindelwand wird besonders gern über oder unter Balkengefimsen nach Fig. 729 u. 730 beigezogen und erhöht ihre Wirkung erheblich; aber auch unter Hauptgefimsen, über Sockelgefimsen und an lothrechten Rändern ist er verwerthbar. Mit einer Lafur verschiedenfarbiger Holzarten oder durchsichtigem, leicht gefärbtem Anstrich erreicht er eine recht feine Wirkung.

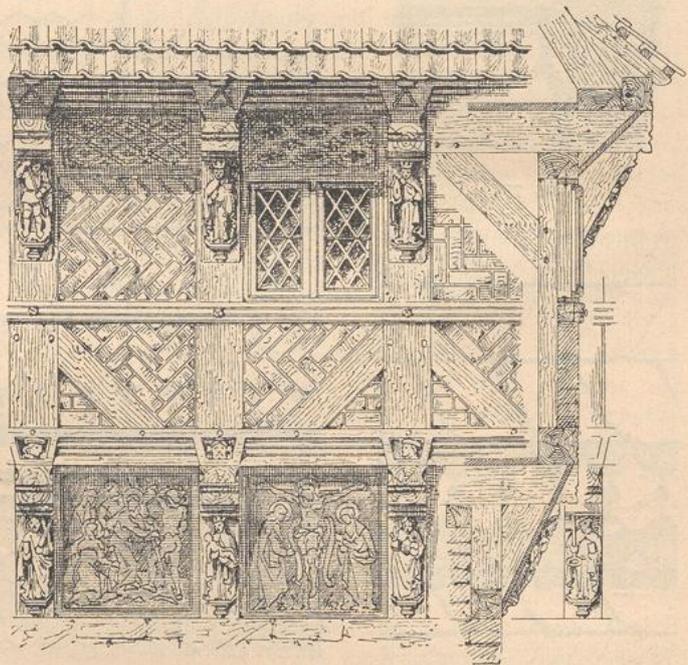
Bei Schieferbekleidung der Wand sind, abgesehen vom Anstrich, die Ziermittel im Wesentlichen dieselben. Ein reicheres Motiv für dieses Material zeigt Fig. 753; dabei ist durch Vortreten der Oberwand und Ausbrechen des seitlichen Randes bestimmter Schiefer eine hübsche Schattirung erzielt. In Fig. 754 ist für Schiefer ein Gegensatz der Flächen beigezogen und durch helle und dunkle Schiefer ein Farbenmuster gebildet.

g) Gefimse mit gedrehter und geschnittzter Arbeit im Holzbaustil.

222.  
Verhältnis  
der Form  
zur Con-  
struction.

Die reicheren geschnittzten und gedrehten Formen in Holz entfernen sich eben so weit vom vierkantigen Zimmerholz und der ebenen Brettfläche, wie die feineren Terracotten vom rechteckigen Backstein oder einfachen Formstein, und wie durch die Terracotten in der Backstein-Architektur, so entstehen durch die gedrehte und geschnittzter Arbeit in der Holz-Architektur Motive, welche die Grenzen des Constructionsstils überschreiten und daher in einer auf die Construction gegründeten Eintheilung der Holzgefimse keinen Raum finden. Die Form kann sich hier fast

Fig. 755.



<sup>221)</sup> Facf.-Repr. nach:  
CUNO & SCHÄFER, a. a. O.<sup>221)</sup>

Vom Trinitatis-Hospital zu Hildesheim<sup>221)</sup>. — 1/50 w. Gr.